

Editorial

Liebe Mitglieder und Gönner

Es gibt wieder viel aus der IG Uem zu berichten. In den vergangenen 5 Monaten standen verschiedene Aktivitäten auf unserem Programm. Wir orientieren Sie in dieser IG Uem Info über diese Anlässe und Arbeiten.

Ab Januar 2015 starteten wir im Kernteam mit den Vorbereitungsarbeiten für die neue Ausstellung im **Flieger- und Flab-Museum** in Dübendorf. Das Ziel lautete: Am 18. April 2015 wird die Ausstellung anlässlich der Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde der Schweizerischen Luftwaffe (VLF) eröffnet. Nach einer intensiven Planungsphase starteten wir im Februar 2015 mit dem Abbau unserer Ausstellung in der Kaserne Bülach. Dieser Standort hat sich nur bedingt geeignet, um unsere Anliegen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dem Lehrverband FU 30 danke ich für die 5-jährige Gastfreundschaft und die Unterstützung. Als Motto für unsere neuen Präsentationen wählten wir: «[Vom SOS zum SMS – Wie Buchstaben reisen](#)».

In einer ersten Phase transportierten wir das Ausstellungsmaterial ins Zeughaus Uster. Um einen Eindruck der gewählten Varianten für Dübendorf zu erhalten, erstellten wir probeweise die Ausstellung im Zeughaus Uster auf. Nach Korrekturen am Layout und der Geräteauswahl begannen wir anfangs März 2015 mit dem Aufbau. Es arbeiteten jeweils zwischen 5 und 15 Mitglieder des Kernteams mit. Dieser grosse Einsatz hat sich gelohnt, und die Ausstellung konnte fristgerecht eröffnet werden. Ich danke den Akteuren ganz herzlich und der Leitung des Flieger- und Flab-Museums ganz herzlich für die Kooperation und das Gastrecht für unsere Sonderausstellung.

Ladies Night: Am 4. Februar 2015 besuchten die Partnerinnen der Kernteammitglieder das Zeughaus Uster. Ann Beilstein berichtet darüber in dieser Ausgabe. Ein herzliches Dankeschön an Ann für ihre Zeilen.

Unsere **Mitgliederversammlung 2015** am 11. April im Museum Waldbrand in Beatenberg stiess auf grosses Interesse. Ich konnte gegen 70 Mitglieder und Gäste begrüssen. Ein besonderes Merci an alle, die dabei waren und die lange Anreise in Kauf nahmen. Ich hoffe, der Besuch hat sich auch für sie gelohnt.

Ich danke Philipp Studer für die grosszügige Gastfreundschaft und Roland Kallmann für die Vorbereitungsarbeiten. Das Protokoll und ein Kurzbericht des Anlasses sind auf unserer Website www.hamfu.ch aufgeschaltet.



Philipp Studer



Roland Kallmann

Unser Kernteammitglied Walter Schmid hat einen interessanten und gut recherchierten Artikel über die Brieftaube geschrieben. Sie finden ihn in dieser Ausgabe. Ich danke Walter für seinen Beitrag bestens.

Den 17. Mai 2015 nahmen wir zum Anlass, uns anlässlich der **Schweizerischen Museumstage** einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Den Bericht dazu finden Sie auch in dieser Ausgabe.

Am 20. Juni 2015 findet unser **Ustertag** statt. Details dazu entnehmen Sie dieser Ausgabe.

Als **neue Mitglieder** darf ich begrüssen: Erwin Gautschi, Willy Jeltsch, Christian Kuhn, Bruno Schmid.

Ende Mai 2015 erhielten Sie die Rechnung für den Jahresbeitrag. Besten Dank für Ihre finanzielle Unterstützung. Sie ermöglicht uns, ein aktives und interessantes Vereinsleben zu gestalten.

Die nächste Ausgabe der **IG Uem Info** erscheint im Dezember 2015. Wichtige Neuigkeiten publizieren wir laufend auf unserer Website. Da lohnt sich auch immer ein Blick auf die Geräte-Seiten. Diese werden laufend ergänzt und verfeinert. Zudem erarbeiten wir eine neue Einstiegsseite für unseren Internetauftritt. Sie sollte bis spätestens Ende Jahr verfügbar sein.

Ich freue mich auf weitere Kontakte mit Ihnen bei anderer Gelegenheit und wünsche Ihnen allen eine gute und positive Zeit!

Präsident IG Uem
Hanspeter Steiner

Ladies Night 2015

Für einmal bekam das reichhaltige Inventar des ehemaligen Zeughauses Uster nicht nur arbeitsbeflissene Männer zu sehen, die sich zu seiner Bewahrung für kommende Generationen einzusetzen wollten. Nein, da staunten die Zeugen vergangener schweizerischer Militärzeiten: Auf den wohlbekannten Gesichtern lag diesmal eine Mischung von Gelassenheit und freudiger Spannung; und neben ihnen tauchten Frauengesichter auf, die halb freudig erwartungsvoll, halb unsicher gespannt oder auch mit selbstverständlichem Erfahrungsernst in die rasch wachsende Runde schauten. Flott erfolgte die gegenseitige Bekanntmachung der Angekommenen, in dem alle ihr persönliches Namensschild erhielten. Dann verband Helen Steiner die militärische Präzision mit einem freundlichen Willkommensgruss bei der Einweisung zum Vortragssaal, welcher hier – man höre und staune – «Andachtsraum» genannt wird.



Der Präsident im Ausstellungsraum

Nein, wurde den weiblich Ahnungslosen erklärt, es sei nicht so, dass jede Tätigkeit und jeder Anlass im Militärmuseum pfarrherrlich abgesegnet würde wie einst die eidgenössischen Kriegsauszüge, sondern der Begriff diene als Spitzname für den «Befehlsausgaberaum». Allenfalls heimlich belustigtes Fragen seitens der Frauen bezüglich der freiwilligen Tätigkeit ihrer Männer im Zeughaus machte sich nun in befreitem Gelächter Luft.

In diesem Raum also erhielten nun die Frauen von Hanspeter Steiner in einem durch Powerpoint unterstützten Vortrag umfassende Informationen über die Aufgaben der IG Uem im Zeughaus Uster. Organisation und Finanzierung des Vereins und die verschiedenen Arbeiten der freiwilligen ehemaligen Armeeingehörigen, insbesondere der silbergrauen und dunkelblauen Uem-Formationen, wurden gründlich vorgestellt.

Nach dieser Einführung war man auf weiblicher Seite schon recht vertraut mit der Sache und gespannt auf die Ausstellung, in die nun alle nach eigenem Interesse ausschwärmen durften.

Kundig geführt und dankbar für die erläuternden Kommentare der Männer besichtigte man die Uem-Geräte der permanenten Ausstellung im obersten Stockwerk. Vor zwei grossen Holzkisten im Ausmass von je einem Kubikmeter drangen die Erinnerungen der Wehrmänner an damalige Plagereien an die Ohren der Frauen. Die eine Kiste beherbergte den Schreibtelegraphen, in der anderen Kiste befanden sich Speisegerät und andere Zusatzteile. Die erste Kiste wog ca. 70 kg, die andere über 100 kg. Beide hatten mit Manneskraft auf einen Lastwagen hochgehievt werden müssen. Die ganze Entwicklung der Funkgeräte vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die Achtziger-Jahre war am Nebeneinander ihrer verschiedenen Exemplare abzulesen. Die Grösse dieser Geräte war beeindruckend. So hatte eines der ersten Funkgeräte, der Löschfunksender, für den Transport einen eigenen, von Pferden gezogenen Wagen benötigt, und auf einen zusätzlichen Karren musste alles Zubehör geladen werden. Mit viel Arbeit und Mühe war der Dienstesatz der Militärleistenden verbunden gewesen.

Gemischte Gefühle von leidendem Mitgefühl und grosser Bewunderung begleitete manch weibliches Herz auf dem Weg die hohen Treppen hinab ins Untergeschoss des Nebengebäudes, wo die Ausrüstung der Compagnie 1861 zu besichtigen war. Diese Gruppe eines anderen selbständigen Vereins pflegt und hegt das allgemeine Corps-Material: Helme, Schuhe, Lederzeug, Waffen. Da stand man in einem lebenden militärerfahrenen Museum.



Soldaten 1914 bei der Jass-Ausbildung ...

Fassungslosigkeit bewirkte der Anblick der hier aufbewahrten ausgedienten Militärschuhe, deren Leder vor dem Tragen stundenlang hatte geknetet werden müssen und die trotzdem an den Füessen dem Träger auf langen Märschen erbarmungslose Qualen bereitet hatten. All dieser überstandenen Strapazen zum Trotz waren aber offenbar bei unseren Wehrmännern die positiven Erinnerungen an ihre Dienstzeit im Übergewicht: erlebte Kameradschaft, Verbundenheit mit Natur, Land und dem Fortschritt der Technik und die Freude an erbrachter und bestandener Leistung.

Rührender Beweis dieser Tatsache war der Eifer der zur Besuchszeit beschäftigten Leute für ihre Arbeit sowie ihr bereitwilliges Erklären. Da stand in einem kleinen Raum voller Gewehre an den Wänden ein Mann und brachte mit Konzentration und Hingabe ein altes Gewehr auf Hochglanz; dort erläuterte jemand vor einer Bildergalerie zur Geschichte der Compagnie mit riesigem Fachwissen das damalige Geschehen. Mit Herzblut-Beteiligung hatte ein anderes Compagnie-Mitglied die Compagnie-Geschichte mit Bildern und Berichten in einem dicken Buch chronologisch festgehalten. Die Ausrüstung der Kavallerie, ein Posten mit Er-

klärungen der Brieffaubenpost, Hieb und Stichwaffen liessen vergangene Zeiten vor den Augen erstehen. Nachdenklich und erschüttert stand man vor den Zeitungsausschnitten mit dem Mobilmachungsbefehl vor den Weltkrieg des 20. Jahrhunderts.

Ein Lächeln manch weiblichem Gesicht entlockten dagegen die kunstvoll hoch aufgetürmten, federgekrönten Hüte der Artilleristen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts; sie verrieten samt den kostbar verzierten Orden und den farbigen Epauletten auf den Uniformen, dass Eitelkeit nicht nur eine weibliche Eigenschaft sei



Feines Fondue-Essen

Im grossen Gemeinschaftsraum der Compagnie 1861 erwarteten von Helen Steiner liebevoll mit Blumen geschmückte Tische die ganze Gesellschaft zu frohem Beisammensein. Ein feines Fondue-Nachtessen schloss den hoch interessanten, respekteinflössenden Abend ab.

Alle Beteiligten an diesem Einsatz und dem ganzen Verein grossen, herzlichen Dank!

Ann Beilstein

Bericht über den Schweizerischen Museumstags vom 17. Mai 2015

Zusammen mit der cp 1861 und den Militär Fahrzeug Freunden Schweiz organisierten wir im Areal des Zeughauses Uster einen besonderen Museumstag. Anlass dazu waren die Internationalen bzw. Schweizerischen Museumstage. Das Gros der Museen in der Schweiz öffnete an diesem Tag ihre Pforten.

Unser Anlass in Uster wurde unter der Federführung der cp 1861 gestaltet. Das Programm umfasste ein Platzkonzert des Militärspiels Uster, Vorführungen der cp 1861 und ihrer Artilleriegruppe, Ausstellung von historischen Militärfahrzeugen, und die IG Uem öffnete ihr Showlager im Zeughaus 2. Neun Kameraden aus dem Kernteam unterstützten mich bei den Vorbereitungsarbeiten und übernahmen an diesem Sonntag die Betreuung unserer Besucher. Obwohl sich der Besucherstrom in Grenzen hielt, konnten interessante Gespräche geführt, Erfahrungen ausgetauscht und Werbung für unsere Sache gemacht werden. Für Speis und Trank sorgte die Küchenbrigade der cp 1861. Der in einer Gulaschkanone gekochte Spatz mundete ausgezeichnet. Das schöne Wetter lud dazu ein, in der Festwirtschaft etwas länger zu verweilen, um Freundschaften zu pflegen, in Erinnerungen zu schwelgen und zum Dessert ein Stück von den feinen Backwaren zu geniessen.

Ich danke Andi Streiff (cp 1861) und Max Maurer (VMFFS) für die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit bei den Vorbereitungsarbeiten sowie anlässlich des Festtages. Die musikalischen Darbietungen des Militärspiels Uster, unter der Leitung von César Krauer, verbreiteten eine gute Stimmung sowie Festlaune im Areal vor dem Zeughaus 2. Dieser Sonntag trug sicher auch dazu bei, diese 4 Institutionen in Uster noch bekannter zu machen. Der nächste Internationale Museumstag findet am 22. Mai 2016 statt. Wäre doch schön, wenn es uns gelänge, wiederum einen so ansprechenden Anlass wie in diesem Jahr zu organisieren.

Hanspeter Steiner
Präsident IG Uem

Brieftauben im Dienste der Armee

Schon in der Antike wurden Brieftauben für die Beförderung militärischer Meldungen eingesetzt. Die Literatur berichtet von solchen Einsätzen im 18. und 19. Jahrhundert, also kurz vor der Zeit, als Draht und Funk aufkamen. Die Schweizer Armee führte den Brieftaubendienst 1917 ein, mitten im 1. Weltkrieg. Mit dem Entstehen der Übermittlungstruppen im Jahr 1951 wurde er den «Silbergrauen» zugeteilt.



Einsatz von Brieftauben in der Antike

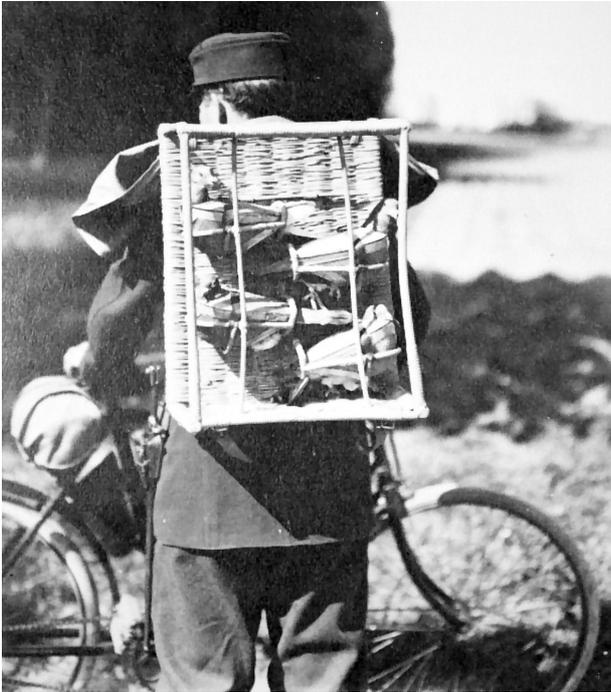
Was kann die Brieftaube, was nicht?

Brieftauben fliegen über grosse Distanzen von einem ihnen völlig unbekanntem Ort direkt in ihren Schlag zurück. Diese Fähigkeit wird benutzt, um den Tieren auf dem Rückflug Meldungen mitzugeben, entweder in einer leichten Bein- oder einer schwereren Brusthülse; diese darf mit Zuladung bis 30 Gramm schwer sein. Im Schlag wird den Tieren die Nachricht abgenommen und per Kurier, Draht oder Funk weitergeleitet.

Die Brieftauben fliegen ausschliesslich vom Ort des Freilassens in ihren Schlag zurück, zum Einsatzort müssen sie in Körben transportiert werden. Das kann zu Fuss, per Fahrrad oder motorisiert erfolgen. Man machte gar Versuche, die Körbe an Fallschirmen aus einem Flugzeug abzuwerfen.

Der Einsatz der Brieftauben war nicht rund um die Uhr möglich. Als Faustregel galt: «Wenn der Helikopter nicht auf Sicht fliegen kann,

bleiben die Tiere im Schlag». Grössere Gewässer, hohe Hügel oder gar Berge mieden die Tiere, wenn es ging umflogen sie die Hindernisse.



Brieftauben-Transport mit dem Fahrrad

Wo wurden die Brieftauben eingesetzt?

Das klassische Einsatzgebiet war die Aufklärung. Patrouillen hatten den Auftrag, die Lage an der Front zu erkunden und über das Geschehen zu berichten. Es liegt auf der Hand, dass das möglichst diskret und lautlos zu erfolgen hatte, deshalb kamen als Aufklärer vorzugsweise Radfahrer zum Einsatz. Die mitgenommenen Brieftauben brachten die Berichte der Patrouille zur Einsatzleitung. Die Vorteile der Tiere waren ihr lautloser Flug und dass sie vom gegnerischen Radar nicht erfasst werden konnten. Funkgeräte liessen sich orten und wurden deshalb ungern eingesetzt. Die natürlichen Feinde der Brieftauben waren der Habicht und der Sperber, mit dem Verlust von gefiederten Kurieren musste man immer rechnen. Deshalb wurden sie meist paarweise und mit identischen Meldungen losgeschickt. Chifriert wurde nicht, denn die Tiere konnten nicht abgefangen werden, und was die Aufklärer erspähten, das war dem Gegner natürlich bekannt. Brieftauben waren schnell, im Durchschnitt flogen sie mit Leichtigkeit 80 km/h, ein motorisierter Kurier schaffte das über Wald- und Feldwege bei weitem nicht.



Brieftauben wurden oft von weiblichen ADAs betreut

Wie gross war die Einsatzdistanz?

Eine gut trainierte Brieftaube bewältigt Distanzen von Hunderten von Kilometern. Bei den Armeeeinsätzen waren die Heimflüge wesentlich kürzer, vielleicht 20 bis 50 km. Das Ziel ihres Fluges war der Heimatschlag, dort bekamen sie den Grundbedarf an Futter, dort hatten sie ihren Partner oder die Partnerin und dort wurden die Jungen aufgezogen. Dieser Schlag konnte die permanente Einrichtung eines privaten Züchters sein, oder es war ein mobiler Armeeschlag. Damit die Tiere nach einer Verlegung ihres Schlages die neue Umgebung als ihr Zuhause annahmen, mussten sie in «Gefangenschaft» etwa zwei Wochen im Schlag mit angebauter Voliere verweilen. Der Einsatz von Brieftauben bedingte eine vorausschauende Planung, im Einsatzgebiet brauchte es etwa alle 20 km einen Schlag, Lücken schloss man mit mobilen Schlägen. Auf allen Stationen hatten immer genügend einsatzbereite Tiere zur Verfügung zu sein.



Brieftaubenschlag auf Anhänger

Wie finden die Tiere zu ihrem Schlag zurück?

Auf diese Frage hört man oft die Antwort: «Die Tiere haben einen Kompass im Kopf, mit dem sie sich orientieren können». Funktioniert das wirklich? Machen wir doch ein Gedankenexperiment. Sie werden mit verbundenen Augen in ein Fahrzeug gesetzt und auf Umwegen in einen dichten Wald gefahren, wo Sie sich etwa 30 km von ihrem Ausgangsort entfernt befinden. Jetzt wird Ihnen die Augenbinde abgenommen, Sie erhalten einen Kompass in die Hand gedrückt und den Befehl, direkt nach Hause zu marschieren. Wegen der fehlenden Fernsicht können Sie sich nicht orientieren. Mit dem Kompass können Sie bestimmen, wo sich «Norden» befindet, das ist aber auch schon alles, damit lässt sich nicht viel anfangen. Sie könnten auf einem willkürlich gewählten Kurs losmarschieren, in der Hoffnung aus dem Wald heraus zu kommen, um sich anhand der Topografie orientieren zu können.



Mobiler Schlag aus der Anfangszeit

Der Kompass würde verhindern, dass Sie im Kreis herumgingen. Um nach Hause zu finden, müssen Sie navigieren! Das setzt voraus, dass Ihnen die Koordinaten des Ziels und die ihres momentanen Standortes bekannt sind. Damit können Sie den einzuschlagenden Kurs berechnen oder grafisch bestimmen und auf den Kompass übertragen. Die Brieftaube schafft das alles ohne irgendwelche Hilfsmittel! Und wie es scheint, macht sie das auf ihrem Rückflug andauernd. Ein imaginärer Zeiger weist ihr ständig die Richtung zum Schlag. Deshalb kann sie auch Hindernisse umfliegen, denn Kursabweichungen werden kompensiert. Man sagt, die Brieftaube habe einen Kartensinn.

Auf einer Karte sieht sie mit ihrem geistigen Auge, wo ihr Ziel ist und wo sie sich gerade befindet. Kommt uns das nicht irgendwie bekannt vor, vom GPS im Auto?

Es ist bis heute nicht bekannt, wie sich die Tiere orientieren. Es wurden schon mehrere Theorien aufgestellt, die den Kartensinn der Tiere erklären sollten, viele davon halten einer kritischen Überprüfung jedoch nicht stand. Bevor man wusste, dass sich die Fledermaus mit «Radar» im Ultraschallbereich orientiert, konnte man mit dem damaligen Wissen deren geheimnisvolle Leistung auch nicht erklären.



Fusshülsen aus Metall und Kunststoff, Brusthülle und Brustsäcklein aus Stoff

Warum wurde der Brieftaubendienst aufgelöst?

Gemäss offizieller Angabe geschah dies 1995 aus Kostengründen, siehe «Kommunikation in der Armee». Ob die paar Säcke Vogelfutter das Militärbudget tatsächlich so stark belastet hatten? Eine wichtige Rolle hatte sicher gespielt, dass Brieftauben nicht in das Bild einer modernen Armee passten, genau so wenig wie Pferde und Radfahrer. Es ist gut möglich, dass heute, 20 Jahre später, anders entschieden würde.

Walter Schmid, Kernteam

«Vom SOS zum SMS – Wie Buchstaben reisen»

Einladung zum Ustertag vom Samstag, 20. Juni 2015

Ort

8610 Uster, Zeughaus 1 und 2

Programm:

- ab 09:15 Kaffee und Gipfeli, offeriert von der IG Uem
- 10:00 Begrüssung durch den Präsidenten
- 10:15 Vortrag von Fredi Egger
Thema: «Vom SOS zum SMS – Wie Buchstaben reisen»
- ab 11:00 Präsentation durch das Kernteam.
Wir haben 6 Posten mit den folgenden Themen:
- Präsentation 1:
Morse-Telegraf Hörfunk, BAUDOT's 5-Finger Klavier
Team: Klaus Utzinger*, Willi Rüegg, Edi Willi
- Präsentation 2:
Fernschreiber 34 (Stg-34)
Team: Kurt Gloor*, Walter Meier, Ruedi Kilchmann
- Präsentation 3:
Hellschreiber
Team: Werner Gebauer*, Moritz Bickel, Gottfried Schmid, Walter Widmer
- Präsentation 4:
Schnelltelegraf (Moser-Baer)
Anton Gämperle*, Hansruedi Meier, Andreas Neiger
- Präsentation 5
ETK-47/50
Walter Schmid*, Peter Lanius, Joe Meier
- Präsentation 6
KFF / LU 68 und Stg-100 + ETT
Walter Stofer*, Markus Ackermann, Jean-Marc Drexel, Berth Schürch
(* = hat die Verantwortung für diese Präsentation)
- Es werden keine Gruppen gebildet. Der Besucher kann frei wählen, welche Posten er be-
sichtigen will.
- 12:00 Apéro
- 12:30 Mittagessen
- 14:30 offizieller Schluss des Ustertages 2015

Besonderes:

Eine Anmeldung ist nicht nötig. Parkplätze sind vorhanden.
Erreichbarkeit Präsident: 079 292 40 47

Der Vorstand und das Kernteam der IG Uem freuen sich, Sie in Uster begrüßen zu dürfen.